

# Zwischen Bergstraße und Römerstraße

**Charakteristik:** Großartige Wanderung zu historischen Sehenswürdigkeiten und zu prachtvollen Ausblicken.

**Beste Wanderzeit:** März – Oktober

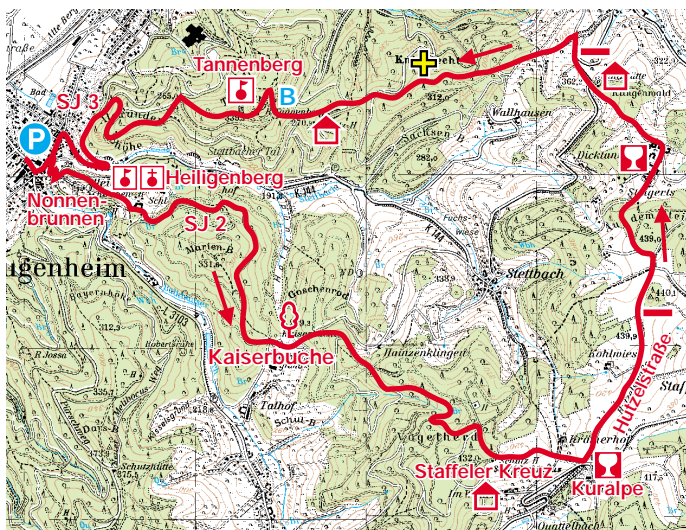
**Ausgangspunkt:** Jugenheim, Kreiskrankenhaus

**Karten:** TF 20-2 „Nördlicher Vorderer Odenwald“

**Markierungen:** SJ 2 – – (rot) – + (gelb) – B (blau) – SJ 3

Ort/Örtlichkeit	km	Zeit	Höhe	Informationen
Jugenheim	0,0	0:00	145	📍 📞 (06257) 9900
Heiligenberg	1,2	0:20	250	🏰 🏰
Kuralpe	4,2	1:30	409	🏰 🏰
Steigerts	2,0	0:40	417	🏰
Tannenberg	3,6	1:10	339	🏰
Jugenheim	3,1	0:50	145	🏰 🏰
Gesamtstrecke	14,1	4:30		Schwierigkeit: mittel

Jugenheim wurde 1241 erstmals urkundlich erwähnt, viel später also als die meisten Ortschaften an der Bergstraße, die größtenteils ihre Ersterwähnung den Eintra-



gungen im Lorscher Codex verdanken. Ursprünglich gehörte der Ort den Herren von Bickenbach. Nach vorübergehender Herrschaft der Herren von Jossa, gelangte Jugenheim in den Besitz der Schenken von Erbach. Diese übernahmen dann nach und nach von den Bickenbachern das gesamte Amt Seeheim, zu dem auch Jugenheim gehörte. Unter der Herrschaft der Erbacher erlebte Jugenheim eine bemerkenswerte Blütezeit, die erst durch die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges beendet wurde. Mord, Brandschatzung und Pest dezimierte die Bevölkerung. 1714 verkauften die Grafen von Erbach, die durch den Krieg selbst stark verschuldet waren, das Amt Seeheim an den Landgrafen Ernst-Ludwig von Hessen-Darmstadt. Für die Bevölkerung war dieser Herrschaftswechsel kein freudiges Ereignis, da der neue Landesherr sie mit wesentlich höheren Abgaben belastete. Erst in der Zeit nach Napoleon verbesserte sich die Situation für Jugenheim. Vermögende Privatiers ließen sich an der Bergstraße nieder und der Ort wurde bevorzugtes Wohngebiet. Mehrere feudale Villen entstanden und mit dem einsetzenden Fremdenverkehr, der fortschreitenden Industrialisierung sowie neuen Erwerbsmöglichkeiten in benachbarten Städten wuchs der Wohlstand zusehends. Nach dem Zweiten Weltkrieg wandelte sich Jugenheim von einem ehemaligen Bauerndorf zu einer modernen Wohngemeinde.

Ausgangspunkt unserer Wanderung ist der Parkplatz am Kreiskrankenhaus in Jugenheim. Von dort gehen wir mit der örtlichen Markierung **SJ 2** ein Stück die Hauptstraße aufwärts bis zur Straßenkreuzung. Hier gabelt sich unser Wanderweg, und wir folgen ihm nach links weiter die Hauptstraße entlang. Wenig später kommen wir zu dem Alten Rathaus von Jugenheim. Es wurde 1553 an der Stelle der alten Gerichtslinde gebaut. Der untere Stock war vermutlich offen und diente als Markthalle. Das Obergeschoss trägt eine Sonnenuhr mit der Jahreszahl 1743. Der Brunnen vor dem Haus wurde 1913 zum 50-jährigen Jubiläum des Verkehrsvereins von dem Bildhauer Daniel Greiner neu gestaltet. Von 1983 bis 1985 wurde das Rathaus völlig restauriert, altes Fachwerk freigelegt und nach alten Aufzeichnungen ergänzt. Heute befindet sich in dem alten Gebäude die Bücherei, und der ehemalige Sitzungssaal ist stilvolles Trauzimmer.



### Heinzenklingen

Unmittelbar vor dem Alten Rathaus biegen wir rechts ab und gehen durch eine parkartige Anlage den asphaltierten Weg in mehreren Kehren aufwärts. Der Weg führt an der kleinen Bergkirche vorbei. Sie war 1263 von Konrad II. von Bickenbach und seiner Gemahlin gestiftet worden. Um 1480 wurde sie umgebaut und erweitert. 1856 ließ Prinz Alexander von Battenberg sie erneut umbauen. Neben anderen Gaben enthält die Kirche zwei schwere silberne Abendsmahlkannen sowie wertvolle Festdecken aus rotem Samt mit Gold durchwirkt und gestickt, einem Geschenk der russischen Zarin Marie.

Von der Bergkirche gehen wir weiter aufwärts zum Heiligenberg. Seine geschichtlichen Anfänge und die Namensherkunft liegen im Dunkeln. Es wird vermutet, dass die Bergkuppe schon den Kelten als Kultstätte diente. Der Name könnte sich aber auch von den dort stattfindenden Gerichtsverhandlungen abgeleitet haben, bei denen Eide auf die „Heiligen“ (= Reliquien) geleistet wurden. Letztlich aber könnte der Name auch mit dem Nonnenkloster im Zusammenhang stehen, das im 13. Jahrhundert hier errichtet, jedoch schon 1413 wieder aufgelöst wurde. Ursache dürften Versorgungsschwierigkeiten gewesen sein, denn eine Reliefdarstellung auf dem Parkplatz „Nonnenbrunnen“ zeigt eine Nonne, die mit Hilfe eines Esels Wasser von der dortigen Quelle auf den Berg brachte. Nach Auflösung des Klosters zerfiel die Anlage und

wurde im Laufe der Jahrhunderte als Steinbruch missbraucht. Nur die Klosterkapelle wurde bis zum Bauernkrieg (1525) weiterhin genutzt. Auch der Platz hinter dem Kloster diente weiterhin als Gerichtsplatz.

1810 erhielt der Darmstädter Hofkammerrat August Konrad von Hofmann den Heiligenberg zum Geschenk und ließ ein umfangreiches Landgut errichten. 1827 kaufte die Erbgroßherzogin Wilhelmine dieses Gut und ließ es, dem romantischen Zeitgeist gemäß, zu einem „ländlichen Schloss“ umbauen. Auf den alten Fundamenten der ehemaligen Klosterkapelle ließ sie eine künstliche Ruine errichten und die Bergkuppe in einen Park umgestalten. Ihr Sohn, Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein, dessen Schwester mit dem russischen Zaren verheiratet war, baute das Schloss zu einer großherzoglichen Sommerresidenz aus. Zu diesem Zeitpunkt war Schloss Heiligenberg Treffpunkt des europäischen Hochadels. Zar Alexander II. weilte mit seiner Familie während seiner Regierungszeit wiederholt auf Schloss Heiligenberg. Mit Unterstützung der Russen wurde Prinz Alexander von Battenberg, der Sohn von Alexander von Hessen, 1879 zum Fürsten von Bulgarien gekürt. Die Nachkommen von Fürst Alexander verkauften Schloss Heiligenberg nach dem Ersten Weltkrieg an einen Reuß'schen Prinzen, der es seinerseits dem Land Hessen verkaufte. Heute beherbergt Schloss Heiligenberg das Hessische Institut für Lehrerfortbildung. In dem eingezäunten Teil des Parks befindet sich neben der 1000-jährigen Zentlinde ein etwa 5 Meter hohes vergoldetes Kreuz, das am 28. Mai 1866 zum Andenken an die Großherzogin Wilhelmine (1788-1836) von ihren Kindern eingeweiht worden war. In der Nähe des Kreuzes befindet sich ein Mausoleum, in dem die Särge der Battenberger Stammeltern aufgebahrt sind.

Vom Schloss führt der Weg unterhalb des *Marien-Berges* entlang zur *Kaiserbuche*. Diese mächtige, vom Alter gezeichnete, über 300 Jahre alte Buche brach im Spätsommer 1999 zusammen. Ihr Stumpf aber lässt noch ihre ursprüngliche Mächtigkeit erahnen. Ihren Namen erhielt sie am 14. September 1864 nach dem russischen Zaren Alexander II. anlässlich eines Besuches bei seinem Schwager.

Von der Kaiserbuche werfen wir einen kurzen Blick ins Balkhäuser Tal und wandern dann durch einen prächtigen



### Hutzelstraße

gen Hochwald gemächlich bergauf. Wenig später lichtet sich der Wald und gibt den Blick frei auf den Hainzenklinger Hof, der schon seit dem 18. Jahrhundert dokumentiert ist. Danach gehen wir weiter durch den Wald bergauf bis wir am Waldrand an eine Schutzhütte kommen, von der man einen schönen Blick auf den gegenüberliegenden Felsberg hat. Über freies Gelände gehen wir dann hinab zum *Staffeler Kreuz*, einem Schnittpunkt alter Handelswege. Die heute übliche Bezeichnung für diese Kreuzung ist *Kuralpe*. Diese Kreuzung mit dem bekannten Hotel-Restaurant *Kreuzhof* ist beliebter Ausgangspunkt schöner Wanderungen.

Hier verlassen wir nun den örtlichen Rundweg SJ 2 und folgen der OWK-Markierung „**roter Strich**“ nach links die *Hutzelstraße* entlang nach Steigerts. Dieser Wegabschnitt gehört zu den schönsten Panoramawegen und gleichzeitig zu den ältesten Handelswegen im ganzen Odenwald. Er wurde im 1. Jahrhundert nach Christus angelegt und schon von den Römern auf ihrem Weg vom Felsberggebiet über Frankenhausen nach Ober-Ramstadt und Dieburg benutzt. Er trägt daher auch den Namen „*Römerstraße*“.

Am Waldrand verlassen wir diesen alten Handelsweg und folgen dem „roten Strich“ nach links. Auf einem nicht minder aussichtsreichen Weg laufen wir durch den kleinen Ort *Steigerts* und stoßen kurz hinter dem Parkplatz

„Klingenwald“ auf die OWK-Markierung „**gelbes Kreuz**“, der wir nach links bergab durch die Feldflur folgen. Der Weg mündet bald in einen abwechslungsreichen Mischwald und führt uns in seinem weiteren Verlauf am Rande eines *Bannwaldes* vorbei. Aus Gründen des Naturschutzes und der Forschung hat man hier ein Stück Wald völlig sich selbst überlassen, der so zum Urwald von morgen wird. Auf der linken Seite kommen wir dann an der *Henkelbuche* vorbei. Ein Ast dieser Buche ist so in den Stamm eingewachsen, dass er dem Henkel einer Tasse oder eines Bierkruges gleicht. Wenig später kommen wir an die *Sophienhütte*. Sie wurde 1908 zu Ehren von Sophie Heyer, der Frau des Forstmeisters Carl Heyer erbaut. Heute wird diese Hütte von der katholischen Kirchengemeinde Seeheim-Jugenheim für die Jugendarbeit genutzt.

An der Wegkreuzung im Bergsattel folgen wir dem „gelben Kreuz“ den Waldweg bergauf zum Tannenberg. Dort befinden sich die Ruinen einer frühmittelalterlichen Burg. Um die Jahrtausendwende gehörte das Gebiet um Seeheim – Bickenbach – Hähnlein zum Herrschaftsreich des angesehenen Geschlechts der Bickenbacher, die ihren Herrnsitz auf einer wasserumgebenen Turmhügelburg einer alten Neckarschleife hatten. Um 1130 konnte Konrad I. von Bickenbach die Vogtei eines Teils des Lorscher Klosterbesitzes erwerben. Daraus ergaben sich

### **Ruine Tannenberg**



für ihn Anrechte auf ehemaligen Klosterbesitz. Um 1150 kam dann der nördliche Teil dieser Herrschaft als Heiratsgut einer Tochter der Bickenbacher an das Geschlecht der Münzenberger. Als Lorsch 1232 seine Selbstständigkeit verlor und dem Mainzer Erzbischof unterstellt wurde, fürchteten die früheren Klostersvögte um ihren erworbenen Besitz. Um Übergriffe des Mainzer Erzbischofs auf ihre Gebiete abwehren zu können, verlegten die Herren von Bickenbach ihren Sitz auf das Alsbacher Schloss, und Ulrich von Münzenberg, ein Urenkel jenes Konrad von Bickenbach, errichtete auf dem Tannenbergl eine Schutzburg. Nach Aussterben der Münzenberger wechselte Burg Tannenbergl häufig ihre Besitzer. 1397 konnten die Brüder Hartmut und Johann von Cronbergl die Burg in ihren Besitz bringen. Sie begnügten sich jedoch nicht mit der Verwaltung der Herrschaft, sondern überfielen und beraubten die vorbeiziehenden Kaufleute, und Burg Tannenbergl wurde zu einem berüchtigten Raubritternest. Der Kurfürst der Pfalz, der Mainzer Erzbischof und der Städtebund verbündeten sich daher gegen die Cronberger, belagerten 1399 die Burg und eroberten sie schließlich am 21. Juli 1399 mit Hilfe der „großen Frankfurter Büchse“. Burg Tannenbergl soll die erste deutsche Burg gewesen sein, die durch Pulverkraft zerstört wurde.

1849 begannen Ausgrabungen, bei denen interessante Funde gemacht wurden, die zum Teil im Seeheimer Heimatmuseum ausgestellt sind. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Burg durch freiwillige Helfer des „Arbeitskreises Burgruine Tannenbergl“ restauriert. Heute lassen die Grundmauern die ehemalige Anlage mit Kernburg, Burgkapelle, Herrenhaus und Bergfried wieder deutlich erkennen. Der Gedenkstein im Burghof wurde 1979 aufgestellt.

Von der Burgruine gehen wir wieder zurück in den Bergsattel und folgen von dort dem „**blauen B**“ des Burgenwegs über die Alexanderhöhe hinab ins Stettbacher Tal und gehen von dort mit dem örtlichen Rundweg **SJ 3** zurück zum Ausgangspunkt unserer Wanderung.